

6. Der Pfalzgrafenstein bei Caub im Rhein.

(Hierzu Taf. VI—IX).

1. Beschreibung desselben von Baumeister Peters in Wetzlar.

Ein interessantes Beispiel mittelalterlicher Militär-Architektur bietet die seit Anfang des 17. Jahrhunderts wesentlich in ihrem jetzigen Zustande erhaltene Inselburg, die sogenannte Pfalz bei Caub.

Wengleich der Bau schon in seiner ersten Anlage der spätern Zeit des Mittelalters angehört, und im 16. Jahrhundert wesentliche Veränderungen erlitten hat, so ist die ganze Construction doch sehr originell, und das Bauwerk zieht durch seine ausgezeichnete Lage inmitten der grossen Weltstrasse des Rheines die Blicke der Reisenden auf sich.

Der ursprüngliche Zweck der Anlage auf der einsamen, umflutheten Felsklippe scheint gleich anfangs die Beherrschung des Stromes und Fahrwassers behufs Erhebung von Zöllen gewesen zu sein. Das benachbarte Caub mit der alten und sehr festen Burg Gutenfels stand mit der Burg jedenfalls in naher Beziehung.

Zu einer dauernd von einem Rittergeschlecht bewohnten, noch weniger zu einem fürstlichen Sitze fehlt es der Pfalz an Raum, da abgesehen von dem gänzlichen Mangel an Ställen für Pferde und andern Oeconomiegebäuden, auch fast sämtliche Räume in den engsten Beziehungen zur Vertheidigung stehen, und der rein militärische Charakter der Burg vorwiegend ist.

Desshalb entbehrt dieselbe auch fast allen ornamentalen Schmuck und hat weder eine Kapelle noch einen eigentlichen Palas.

Nur die offene zweistöckige Gallerie um den innern Hof ist mit einigem Kunstsinne angelegt, namentlich die schönen Seckigen Sandsteinpfeiler der untern Arcaden.

Wieviel ausser der Substruktion von der ursprünglichen Anlage noch erhalten ist, dürfte zur Zeit schwer zu ermitteln sein; doch weisen die hie und da noch erhaltenen Pfeil- und Armbrustscharten, sowie

die Construction des Bergfriedes und der flankirenden Thürme auf das 14. Jahrhundert und kein Bauheil auf eine frühere Periode hin. Die mittlere Etage des Burghauses, welche den einzigen vorhandenen Saal enthält, scheint nach vorhandenen Fensterprofilen dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts anzugehören.

Der obere Theil des Burghauses, die hölzerne Gallerie im Hofe, die flankirenden Erker in dem Thurmhelm über dem Bergfried gehören den Zeiten der Renaissance zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts an.

Die von Merian gegebene Ansicht der Pfalz Taf. VI. 1. kurz nach dem 30jährigen Kriege oder während desselben aufgenommen zeigt uns bereits den Bau wesentlich in seiner jetzigen Gestalt.

Die Burg bildet im Grundriss (Taf. VII. 3 u. 4 VIII 5) ein lang gestrecktes unregelmässiges Sechseck in Gestalt eines stromabwärts fahrenden Schiffes. Ihre äusserste Länge ist circa 150 Fuss, ihre grösste Breite 67—68 Fuss.

Die Substruktion ist sehr solide, namentlich sind die grossen Steinquadern stromaufwärts an der dem Eisgange entgegenstehenden Spitze durch Hunderte von Kreuzklammern armirt. Das Material zum Bergfried und der Oberbau der Umfassungsmauern ist dem nahe anstehenden rheinischen Schiefergebirge entnommen; es eignet sich dies Material namentlich gut zu Wölbungen aller Art, und ist hiervon in der Pfalz auch ein ausgedehnter Gebrauch damit gemacht worden.

Die Pfalz besteht aus dem isolirt inmitten des Hofes stehenden Bergfriede und aus einem 3 Etagen hohen über 40 Fuss aus dem Rheine aufragenden äusseren Bering, der von 5 überkragenden Thürmen flankirt wird, und an dessen Ende stromaufwärts das Burghaus in dem Dreieck der Spitze seinen Platz gefunden hat.

Der innere Hof ist etwa jetzt $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch mit Schutt ausgefüllt und lag früher 8—9 Fuss über dem mittlern Wasserspiegel. In diesem 80 Fuss langen bis $39\frac{1}{2}$ Fuss breiten ringsum von offenen Gallerien eingefassten Hofe erhebt sich der mächtige Bergfried noch etwa 65 Fuss über die Sohle des Hofes und ist mit einem hohen Rococohelm gekrönt, dessen Spitze etwa 120 Fuss über den Rhein sich erhebt. In der Merian'schen Ansicht hat er noch die krönende Zinnengallerie und die flankirenden 4 Eckthürmchen.

Dieser die ganze Umgebung beherrschende und als Reduit dienende fünfseitige Bergfried von $34\frac{1}{2}$ ' grösster Länge bei $24\frac{1}{2}$ ' Breite enthält 6 Stockwerke, von denen 4 überwölbt sind.

Dieser Thurm hat, seiner eigenthümlichen und sehr gesicherten Lage gemäß, verhältnißmäßig dünne Mauern, welche unten nur 7' dick sind und sich im obersten Stock bis auf 2' 2'' vermindern.

Auch ist er, gegen die herkömmliche Regel, bis auf die Hofsohle hohl, und sein eigentlicher Eingang liegt schon 8' über der ehemaligen Hofsohle. — Von dieser Thüre führt zunächst ein enger, kaum 2' breiter Gang zu der nur 4' 8'' im Lichten messenden steinernen Wendeltreppe, die abwärts in das unterste mit einer Balkenlage überdeckte Geschoss führt, und aufwärts führend sämtliche darüber liegende 5 Geschosse zugänglich macht. Die beiden untern Stockwerke werden nur durch je eine enge Schlitzscharte erhellt, und scheinen hauptsächlich als Vorrathsräume gedient zu haben. Darüber liegt ein mit einem Tonnengewölbe überdecktes Gemach, dessen Sohle $2\frac{1}{2}$ Fufs unter dem oberen Umgange des äussern Beringes liegt und mit demselben durch eine leicht zu zerstörende hölzerne Ueberbrückung verbunden ist.

Die alte Thüre mit ihren Metallbeschlägen ist hier noch erhalten, sowie die Versatzfalsen zum Verrammeln dieser Thüre.

Noch sorgfältiger ist hier der Eingang von der erwähnten Wendeltreppe verwahrt, indem der nur 2' breite Gang von der Treppe aus in einem stumpfen Winkel gebrochen ist, und die wohl verwahrte Thüre von der Treppe aus nicht sichtbar ist. Die enge Treppe und die engen Gänge lassen einen gewappneten Mann ohnehin kaum passiren, und erleichtern die Vertheidigung ungemein.

Das erwähnte Gemach, in welchem jetzt ein moderner Backofen steht, ist durch 2 Scharfenfenster hinlänglich beleuchtet und scheint früher einen Kamin enthalten zu haben.

Ueber diesem Raume sind noch zwei gewölbte Stockwerke, welche auch zu wohnlichen Zwecken dienen, wie die in Nischen angebrachten Aborte beweisen, sie sind von der Wendeltreppe direct zugänglich und durch 3 und 4 etwa $1\frac{1}{2}$ breite 4—5' hohe Fenster erleuchtet.

Eiserne Ringe, zu beiden Seiten der Oberkante dieser Fenster befestigt, lassen schliessen, daß dieselben durch vorgehängte hölzerne Scharfenläden gegen die Pfeilschüsse von dem Bering und den äusseren Thürmen aus (für den Fall daß sie bereits eingenommen waren) gesichert wurden.

Das oberste 7' 3'' hohe Gemach unter dem Dachhelm ist 25 Fufs lang und 18 Fufs breit und hat breite zinnenartige Oeffnungen nach allen Seiten, hier ist der frühere Zustand schwer zu restauriren, da vielfache Veränderungen beim Aufsetzen des Helmes stattgefunden haben.

Die Hauptvertheidigung der Burg fiel dem äusseren Beringe mit seinen flankirenden fünf Thürmen zu. Die sturmfreie Höhe von über 40 Fuss, der raschströmende Strom, die 3 Etagen übereinander bietende Angriffsfront, hatte vor Einführung der Geschütze eine sehr grosse Widerstandsfähigkeit, da die am Ufer aufgestellten Scheudermaschinen auf keine grosse Entfernungen wirken konnten.

Die Flankirung der Aussenseite und des Burghofes geschah früher durch hölzerne überkragende Holzgeschosse über den Thürmen, in der Weise, wie jetzt in Caub selbst in einem Thurme am Rheine ein solches Obergeschoss noch erhalten ist. Ein eigentlich deutscher Name hierfür ist mir nicht bekannt, die Franzosen bedienen sich des Ausdruckes „hourd“ hierfür.

Diese in Friedenszeiten gewöhnlich nicht vorhandenen Holzüberbauten der Thürme wurden im 16. oder 17. Jahrhundert durch die jetzt noch vorhandenen vier auf Holzstreben sitzende, hölzerne Eckerker mit horizontalen Schlitzscharten ersetzt. Der Haupt-Eingang liegt an der stromabwärts gekehrten Spitze der Burg, Caub zugewendet, da wo man allein die Boote mit Sicherheit bergen, und zu allen Zeiten anlegen konnte.

Das durchbrochene Fallgatter ist noch erhalten, es wird beim Herablassen durch Steinkrampen am seitlichen Ausweichen verhindert, und von oben mittelst einer Winde auf und abgelassen.

Der Eingang liegt in der Höhe des innern Hofes und war nur durch eine leicht wegzunehmende Leitertreppe zugänglich.

Gelang auch ein Ueberfall, und kam der Feind in den Hofraum, so hatte er den von den obern Gallerien, den Thürmen und dem Bergfriede aus, von allen Seiten auf ihn eindringenden Wurfgeschossen und Steinen zu widerstehen und mochte kaum bis zu dem gerade diametral entgegenliegenden einzigen Zugang der Gallerie und des Beringes, der dem Auge verborgen lag und schliessbar war, vordringen können.

In der Dreieckspitze stromaufwärts liegt das eigentliche Burghaus, welches im Niveau des Hofes eine offene aus 3 Arcaden bestehende überwölbte Halle als Unterbau hat, hinter welcher ein gleichfalls gewölbter Kellerraum und der Brunnen liegt; Letzterer ist tief in den Felsen eingesenkt und hatte früher wohl reines Trinkwasser.

Das ganze erste Stockwerk von den Gallerien und der Treppe aus zugänglich bildete früher einen einzigen seltsam gestalteten Saal von etwa 10—11 Fuss lichter Höhe unter den rippenlosen Kreuzgewölben.

Derselbe enthält ein grosses Steinkamin an der äusseren Hofwand zwischen den zwei gekuppelten Fenstern. Je ein vergittertes hochgelegenes Fenster nach den beiden Stromseiten bringt Licht in den rückwärts gelegenen Theil des Saales.

Diese Fenster liegen weit ab in den hier 8 bis 9 Fuss dicken Mauern und führen breite Stufen zu der Fensterbank hinan.

Das 2. Stockwerk darüber ist nicht gewölbt und durchaus modernisirt, so dass seine frühere Form und Bestimmung schwer wiederzugeben ist. Es enthielt, aus seinen breiteren und zahlreichen Fensteröffnungen zu schliessen, möglicherweise einige grössere flach abgedeckte Räume, doch schwerlich sehr wohnlich. — Schon die einzige Treppe, welche als Wendeltreppe nur 7 Fuss lichte Weite hat, erlaubt kaum Möbel in einiger Grösse zu transportiren und hat wie das Ganze einen wesentlich militärischen Charakter. Was noch im Burghause erhalten ist stimmt wenig zu der Sage, dass hier die Pfalzgräfinnen ihre Entbindungen abwarteten.

Alles weist darauf hin, dass es sich hier nur um eine wenig comfortable Wohnung für den Burgvogt und seine Dienstmänner handelte. Das Nähere ist aus den beigegeführten 3 Grundrissen der 3 Burg-Etagen, aus dem Durchschnitte und der Detailzeichnung der Hofarcaden zu ersehen.

Es wäre zu wünschen, dass etwas mehr Sorgfalt zur Erhaltung dieses eigenthümlichen Bauwerkes verwendet würde, welches auch schon durch Blüchers Uebergang über den Rhein am 1/1 1814 in neuerer Zeit historische Bedeutung erlangt hat.

Wetzlar, den 28. Juni 1868.

2. Geschichte des Pfalzgrafensteins, von Staatsarchivar Dr. Rossel in Idstein.

Die wellenumrauschte Felsen-Insel bei Caub, der rheinab entgegenste, aber einträglichste Anstich der ehemaligen Kurfürsten von der Pfalz, bildet mit ihrem mächtigen Thurme und ihren zahlreichen vorspringenden Erkern und Vertheidigungs-Anlagen eine so eigenthümliche und so imponirende Zierde des Stromes, dass eine architektonische Darstellung dieses Bauwerkes — neben den zahlreichen malerischen

Aufnahmen¹⁾ derselben — wohl am Platze sein mag. Wir wollen es versuchen, diesem Beitrag zur Militär-Architektur des Mittelalters dasjenige historisch-topographische Material beizugeben, das einem so stattlichen Denkmal der Vorzeit gebührt, werden uns dabei aber auf das beschränken, was sich als geschichtliche, wo möglich urkundlich beglaubigte Ueberlieferung darüber ermitteln läßt.

Die Sage, wonach auf dieser Inselburg, in einem bestimmten engen Gemache, die Pfalzgräfinnen jedesmal ihre Niederkunft hätten abhalten müssen, lassen wir als das, was sie ist, d. h. als ein echtes rheinländisches Ammen-Mährchen, selbstredend hier aus dem Spiele. Betrachten wir den Bau, wie er uns überkommen ist, so verweist ihn seine ganze Anlage — abgesehen von einigen kleineren Aenderungen und Modernisierungen im Einzelnen — ganz entschieden ins 14. Jahrh., wobei seine stolze Anlage in Form eines stattlichen Kriegsschiffs im Grundplan imponirend genug hervortritt, während vorerst noch unentschieden bleiben mag, ob der isolirte, fünfseitige hohe Bergfried in Mitten des Bollwerks mit der mantelartig ihn umgebenden Fortification gleichzeitig sei errichtet worden oder eine frühere Entstehung anzusprechen habe.

Die älteste urkundliche Erwähnung findet unser Bau in jener Bulle Papst Johans XXII. vom 23. Juli 1327²⁾, worin der erzürnte Kirchenfürst den Herren und Städten des Erzstifts Trier eröffnet, daß Ludwig, ehemals Herzog in Baiern, nun aber wegen seiner entsetzlichen Verbrechen aller Ehren beraubt, bei der Burg Caub den dort mit Waaren Vorüberziehenden neue Abgaben auferlegt habe. Darob sei er mit dem Banne belegt und der Erzbischof von Trier schon vor einiger Zeit mit dessen Verkündigung betraut worden; dessen ungeachtet fahre Ludwig fort, solche Abgaben zu erpressen, ja, er habe sogar seinen bisherigen Missethaten noch die neue hinzugefügt, dass er einen sehr starken Thurm auf einer Rheininsel bei gedachtem Schlofs (Kuve) zu errichten begonnen habe, um seine Erpressungen nur noch länger und ärger fortzusetzen und um so stärker zu sichern. Es werden demgemäß die

1) Von den besseren Aufnahmen der Neuzeit möge hier hervorgehoben werden die eine (von der West-Seite) in: K. Simrock, Das mal. u. rom. Rheinland. Leipz. 1851, S. 262 und die andere (von der Nord-Seite) in: M. Sachs, Album von Nassau. Herausg. von K. Rossel. Wiesbaden 1864. Bl. 3.

2) Boehmer Regest. d. Kais. Ludwig I. p. 220 N. 60. S. unten: Anhang — Urk. N. 12.

Herren und Städte des Erzstifts aufgefordert, mit ihrem Erzbischof gemeinschaftliche Sache zu machen und auf jedmögliche Art und Weise dahin zu wirken, dass diese Zollabgabe und jener feste Thurm beseitigt werden.

So erfreulich es ist, dass das Oberhaupt der Kirche hier für die Freiheit der Schifffahrt auf dem Rhein seine Stimme erhebt und so sehr man wünschen möchte, dass der päpstliche Bannstrahl nicht blofs unsern Inselthurm bei Caub, sondern auch die zahlreichen sonstigen Zwingburgen, besonders der geistlichen Kurfürsten, am Mittelrhein betroffen hätte, die doch wohl sämmtlich zu ebenso praktischen Finanzzwecken errichtet waren, wie der Thurm des Pfälzers: so erfahren wir aus dieser Bulle, nach Abzug der dem römischen Curialstyl geläufigen starken Aeufserungen und Redewendungen, doch nur soviel, dass unsere kleine Inselveste damals im Bau begriffen und dass die Sicherung der an jener Stelle zur Erhebung kommenden Zollintraden der Zweck ihrer Erbauung war. An die Einrichtung eines ganz neuen Zolles ist dabei nicht zu denken, da urkundlich nachweisbar schon im J. 1257 — ohne Zweifel aber schon weit früher — an jener Stelle Zoll erhoben wurde und wenn eine Urkunde vom J. 1341 von den vier Turnosen des neuen Zolls zu Caub³⁾ redet, so haben wir darunter sicher keine wesentlich neue Einrichtung, sondern nur eine erneuerte Erhebungs-Organisation, zunächst wohl die Einführung eines erhöhten Zoll-Tarifs zu verstehen.

Indessen mufs die neue Anlage bei Caub zur Zeit der Erlassung obiger Bannbulle (Sommer 1327) doch schon drohend oder drückend empfunden worden sein, ihre erste Gründung wäre daher um einige Zeit hinaufzurücken. Wirklich erkennen wir die Vorbereitungen dazu, wenn auch nicht in einer vollen Urkunde, so doch in dem Inhalts-Auszug⁴⁾ einer solchen vom Jahr 1324, der in einem Archival-Register

3) S. Anhang. Urk. N. 14.

4) Das Aktenstück, mit der Ueberschrift Nassau - Usingen, führt den Titel: »Kronologisches Verzeichniss über Urkunden des Amtes Caub, so ehemals im »Archive vorhanden waren, vom 13. Saeculo bis in das 17.« Der Handschrift nach stammt es aus dem ersten Drittel des 17. Jahrh. und mag von Mannheim her in das diesseitige Staatsarchiv gelangt sein. Es besteht aus 2 numerirten Fascikeln; der erste, als Bog. 25 bezeichnet, hat die Aufschrift »Ampt Bacharach im Casten M. Sein Eintrag reicht von 1287. Adolf Grav zu Nassau wird Pfalzgr. Burg Man zu Caub — bis 1616. Burgfrieden auf dem Haus Schönberg bei Wesel,

des 17. Jahrh. so lautet: »Wie Graf Berthold von Henneberg be-
 »kennt, dass Herr Hermann von Liechtenberg der Cantzler v. H.
 »Albrecht gut Humel sein Bruder geliehen hätten König Ludwig
 »4000 ₰ Heller. Dazu ihnen der König 4000 ₰ Hlr alter schuldt ge-
 »schlagen und jhnen dargegen 6 grosser Tornos vf dem Zoll zu Caub
 »verschrieben, bis die 8000 ₰ gar bezahlt seyen und ihnen zu Pfandt
 »gesetzt Wolfsberg, Newstatt, Lindenfels und ist das siegel zerbrochen.«
 Die Höhe der entliehenen Summe läßt auf eine kostspielige Unter-
 nehmung des Kaisers, die Zeit der Aufnahme auf die Verwendung des
 aufgenommenen Kapitals für die intendirte und zwei Jahre darauf
 schon ansehnlich vorgerückte Befestigungs-Anlage schliessen.

Dies dürfte so ziemlich Alles sein, was bezüglich der Bauzeit unseres
 heutigen Pfalzgrafensteins sich urkundlich feststellen liefse. Allein
 von selber fragt man weiter: »War dieser pfälzische Bau auch wohl
 die früheste derartige Anlage auf unserer Insel?« Und wenn man weiß,
 daß an dieser Stelle des Rheins schon in der Mitte des 13. Jahrh.
 von den früheren Inhabern von Caub, den Herren von Falkenstein,
 ein Zoll erhoben worden ist, so will es uns unwahrscheinlich vorkom-
 men, daß dies ohne Benutzung jener Insel geschehen sein sollte, die
 den Thalweg des Rheins für die Schifffahrt, die hier mit zwingender
 Nothwendigkeit nur auf dem rechten Flusarme möglich war, so wohl-
 gelegen beherrscht. Die Untersuchung dieser Verhältnisse nöthigt uns,
 weiter zurückzugreifen und die Beziehungen unserer Veste zu der Haupt-
 burg Caub mit in Betrachtung zu ziehen. Es erscheint nämlich in
 mehreren Urkunden der Falkensteiner, aus den Jahren 1263 bis 1266,
 als Ausstellungsort die Burg Falkenau. Da zwei dieser Urkunden
 eine daselbst verwilligte Befreiung vom Rheinzoll betreffen, so muß
 dieses Falkenau eine befestigte Rhein-Zollstätte gewesen sein und da
 die Herren von Falkenstein nirgends am Rhein als bei ihrem Schloß
 Caub (Gutenfels) einen Zoll erhoben, so muß diese Falkenau entweder
 ein anderer Name für Schloß Caub selber sein, oder aber ein davon

und umfasst im Ganzen 103 Urkunden. Der zweite, als Bog. 26 bezeichnete Fascikel
 hat die Aufschrift »Amt Bacharach — Caub, und seine Einträge, 130 Urkunden
 umfassend, reichen von

1260. Ein Brief von Bischoff Seyfried von Mayntz über die Weingefäll
 Bacharach u. Diepach, bis
 1618. Ober-Weseler revers über die Erb-Vereine mit den 4 thälern.

Leider ist nur ein kleiner Theil dieser so verzeichneten Urkunden in
 unserm Staatsarchiv wirklich vorhanden.

unterschiedener, mit eigenem Namen bezeichneter Bestandtheil der Falkensteinischen Zollburg. Wir betrachten zunächst die Urkunden selber.

Die erste⁵⁾ (von 1263) nennt bloß Valckinowe als Ausstellungsort einer Urk., worin die Falkensteinischen Brüder Philipp und Werner dem Kloster Gummersheim eine Vergünstigung ihres Großvaters, des Reichstruchsessens Werner von Bolanden, erneuern. Die andere, von denselben Brüdern bei Falckinouve ausgestellte Urk.⁶⁾ (von 1265) befreit die den Klosterbrüdern von Schönau bei Heidelberg gehörigen rheinauf- und abfahrenden Schiffe und deren Ladung von der Entrichtung eines jeden Zolls, auch von der den Schiffsknechten gewöhnlich zukommenden Gebühr (absque omni iustitia servorum). Der Ausstellungsort ist hier schon durch den Zusatz »apud castrum nostrum Falck«, als befestigte Zollstätte näher bezeichnet. Erst die dritte derartige Urk.⁷⁾ (von 1266) gibt näheren und, wie mir scheint, ausreichenden Aufschluss. In derselben wird, was im Jahr vorher dem Tochterkloster Schönau gewährt worden war, von demselben Philipp und seinen Söhnen der altbefreundeten Mutterkirche zu Eberbach ebenfalls zugestanden. Die eindringliche darob ergehende Weisung ist ausdrücklich gerichtet »an seine getreuen Beamten, Zollerheber und Burgmänner in Valkenowe und in Kube.« Daraus folgt, daß diese seine Dienerschaft, wie sie mit einem Rescript ihre Befehle empfängt, auch nur einen und denselben Dienst zu versehen hatte, daß somit die Zollerhebung an beiden Orten, Falkenau und Caub, ein und derselbe Dienst war. Daß wir es hier aber mit zwei verschiedenen festen Plätzen zu thun haben, das beweist die Adresse an die Zollbeamten in Falkenau und in Caub; daß aber beide Orte nicht allein dienstlich nur eine Stelle ausmachten, sondern auch räumlich nahe beieinander, oder genauer: einander gegenüber, gelegen haben müssen, leuchtet aus den Worten hervor, worin die obgedachten Dienstleute aufgefordert werden, die Eberbacher Abgesandten, die per vos (zwischen euch hindurch) oder per alveum Reni (den Thalweg des Rheins entlang) vorüberziehen, zollfrei passiren zu lassen. Mit anderen Worten: Die Zollerhebung zu Kube und zu Falkenau war ein und dieselbe, beide

5) Würdtwein Monastic. Palat. V, 404. S. unten im Anhang, Urk. N. 2.

6) Gudeni Sylloge diplomat. p. 264. Würdtwein Chron. dipl. mon. Schoenau p. 189. S. unten im Anh. Urk. N. 3.

7) Rossel Urk.-Buch d. Abtei Eberbach Bd. II. 167. S. unten im Anh. Urk. N. 4.

Zollstätten lagen einander nahe gegenüber, das nämliche Dienstpersonal verrichtete hüben und drüben die Geschäfte; kurz: die Burg Falkenau war der nachher sogenannte Pfalzgrafenstein.

Nun könnte es allerdings auffallen, dass derselbe Gutthäter, Philipp v. Falkenstein, erst im November 1261 dem Kloster Eberbach, zum eignen wie zum Seelenheil seiner Kinder Philipp, Werner und Guda dieselbe Zollbefreiung bei seinem Schlosse Kube n bereits gewährt hat⁸⁾, die er nun fünf Jahre darauf, da seine Söhne herangewachsen waren, in Gemeinschaft mit diesen auf Kube und Falkenau ausdehnt. Da jedoch, wie wir gesehen, damit keine besondere, neue Zollstätte, sondern nur eine neue Hebestelle für denselben Zoll gemeint sein kann, so enthielt die neue Vergünstigung der edlen Herren von Falkenstein für das zollpflichtige Kloster nur eine Art Beruhigung, daß die alte Zollvergünstigung, die nun auch auf Falkenau ausgedehnt wird, unverkürzt fortbestehen solle. Diese in neuer Fassung im Jahr 1266 wiederholte Zollvergünstigung des Jahres 1261 läßt aber immerhin erkennen, daß in der Zwischenzeit an jener Stelle des Rheins eine Neuerung stattgefunden haben müsse, die freilich nicht näher bezeichnet wird. Wir vermuthen darin die erste Befestigungsanlage auf der Insel, zunächst einen einfachen Thurm mit Anbau, die erste künstliche Benutzung der von der Natur dargebotenen Vortheile ihrer Lage. Dieser in der Schönauer Urk. von 1265 zum ersten Mal erscheinende burgliche Bau (apud castrum nostrum F.) zur Beobachtung der Rheinschiffahrt und zur Signalisirung, eventuell zum Anhalten zollpflichtiger Fahrzeuge muß dieselbe Stelle, die höchste der Insel, eingenommen haben, auf welcher der heutige Bergfried steht; ja es ist uns immer vorgekommen, als wenn der Thurm ursprünglich isolirt gestanden und der schützende Mantel wohlverwahrter Vertheidigungsanlagen um ihn herum erst später — und mit Rücksicht auf den durch den Thurm angedeuteten Grundplan — angelegt sein müsse. Wir müssen die Feststellung dieser Annahme aus den in den unteren Stockwerken des Thurms etwa noch vorhandenen baulichen Details einem schärferen Kenner-Auge anheimgestellt sein lassen; das aber wird selbst dem Laien einleuchten, dass der Thurm, wenn er erst mit dem ganzen ihn umgebenden Pfälzer Bau gleichzeitig von Grund auf erwachsen wäre, wohl schwerlich auf fünfseitiger Grundfläche wäre errichtet und seine Vertheidigung durch die Vermehrung seiner Flanken von vier auf fünf wäre erschwert worden, während eine anfängliche

8) Rosse l a. a. O. Bd. II., 125. S. unten m. Anh. Urk. N. 1.

isolirte Stellung desselben mit Nothwendigkeit gebot, den vierseitigen Grundplan zu einem fünfseitigen, mit stromaufwärts gerichtetem Pentagonalwinkel, umzugestalten, d. h. die dem Stromlauf zugewendete Flanke zu brechen, um dem Wogendrang und zumal dem antobenden Eisgang eine scharf abweisende Kante entgegenzuwerfen. Was den Namen »Falkenau« anlangt, so darf derselbe, wie schon der Begriff »Aue«, d. h. eine am Wasser belegene, oder vom Wasser umspülte, oder vom Wasser durchschnittene Bodenfläche andeutet, unmöglich als identisch mit dem an steiler Felshöhe hängenden Schloß Caub, dem nachher so genannten Gutenfels, aufgefaßt werden. Ob der Name erst von den Falkensteinern dieser ihrer Insel beigelegt ward, als sie dieselbe wehrhaft machten und behufs der Cauber Zollerhebung mit bezogen (und der Name, der überhaupt nur von 1263—66 urkundlich vorkommt, scheint wirklich mit ihrem Aufgeben der Cauber Besitzungen (seit 1277) verschwunden zu sein), oder ob in dem Worte, wie wahrscheinlicher, ein uralter Ortsname steckt, muß dahin gestellt bleiben⁹⁾. Wenn aber Böhmer¹⁰⁾ bei dem in einer aus dem Pfälz. Copialbuch citirten Urk. N. 1344 vorkommenden Namen »Pfalzgrafenwerdt der vormals hieß der Helbingswerdt« die Vermuthung laut werden läßt, daß unter diesem »Werth« unsere Cauber Pfalz gemeint sein möchte: so ist das sicher eine irrige Beziehung, darunter vielmehr die Bacharach gegenüber liegende pfälzische Rheinaue zu verstehen, die im 14. Jahrh. Helbingswerdt geheissen haben mag, wie sie von einigen ihrer späteren Lehenträger aus der Familie v. Heiles seit dem 17. Jahrh. den Namen Heilessen-Werth überkommen hat und noch heute führt.

9) Wir müssen hier darauf verzichten, den Hergang nachzuweisen, durch den das Schloss Caub mit seiner Falkenau und allen sonstigen Besitzungen der Herren von Bolanden und Falkenstein an ihr Geschlecht gelangt sein mögen, dürfen aber, abgesehen von dem unvollständigen Nachweis darüber bei Vogel Beschreib. des Herz. Nassau S. 195 u. 240, nunmehr auf die neue, scharfsinnige Bearbeitung der hierbei ins Spiel kommenden genealogischen Fragen verweisen, wie sie Weidenbach in einem so eben publicirten Aufsatz über Burg Caub oder Gutenfels (in dem neuesten Bande der Annalen des Vereins für Nass. Alterthumskunde, Wiesbaden 1868) niedergelegt hat. Die Freundlichkeit, womit uns der Verfasser sein bezügliches Manuscr. zur Einsicht überlassen, soll hiermit öffentlich verdankt werden, wenn auch unsere Ansichten über die Falkenau in einigen Punkten wesentlich von einander abweichen.

10) Boehmer Regest. Ludw. d. Baiern (v. Jahr 1344) S. 150. Der hier in Rede stehende Bacharacher Zoll scheint zu denjenigen zu gehören, die versetzt waren und deren Wiedereinlösung Kön. Ludwig und die späteren Pfalzgrafen so erfolgreich betrieben. Vgl. Rhein. Antiquarius Abth. II. Bd. S. 8. 429.

Die Falkensteinischen Besitzungen an dieser Stelle des Mittelrheins, zweifelsohne altboländisches Erbe, gingen also, wie eine Urk. von 1284¹¹⁾ errathen läßt, nach und nach in pfälzische Hände über und bildet dieser Vorgang einen wichtigen Beitrag zur Beurtheilung der Handelspolitik der Pfälzer Kurfürsten sowie der wachsenden Bedeutung des Rheinhandels in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Durch den glänzenden Ertrag, den der hiesige Zoll fernerhin seinem jeweiligen Besitzer abwarf, rechtfertigt sich die von den Rhein-Pfalzgrafen mit so kluger Voraussicht eingeschlagene und mit so energischer Consequenz verfolgte Politik, die die Erwerbung und Sicherung eines festen Ansitzes in dieser Gegend zur Voraussetzung hatte.

Die Erwerbung begann mit dem Verkaufe der Burg Chube und der darunter gelegenen Stadt — den Inselthurm der Falkenau selbstredend mit eingeschlossen — an den Rheinpfalzgrafen Ludwig II. (1277, 11. April)¹²⁾ für die Summe von 2100 Mark Aachener Pfennige. Diesem Beispiele Philipps folgte mit seinem Antheil an den Gütern in Caub und Umgegend sein Bruder, Werner von Minzenberg, der dieselben (1289, 19. Juli) an denselben Käufer für 80 Köln. Mark abtritt¹³⁾ und die Hälfte dieses Kaufschillings sogleich baar in Empfang nimmt¹⁴⁾. Endlich verkauft auch noch Graf Heinrich von Spanheim dem Pfalzgrafen seine von dem Grafen v. Berg zu Lehen getragene und durch seine Vermählung mit der Bolandischen Erbin Kunigunde, einer Tochter der obgedachten Lucgard und ihres Gemahls Philipp v. Bolanden, erworbenen Güter und Gerechtsame in und um Caub (1291, 2. Decbr.)¹⁵⁾ und es verschwindet damit der letzte fremdartige Bestandtheil, der dem Pfälzischen Hause zur Consolidirung seiner Macht in diesem Landestheil noch im Wege stand. Welche Wichtigkeit diesem Besitz beigelegt wurde, mag schon daraus hervortreten, dass zu Burgmännern auf Schloß Caub von Anfang an die allertapfersten und angesehensten Grafen der Umgegend bestellt und mit großer Feierlichkeit in Pflicht genommen wurden. Wir haben ihres anderweiten Interesses wegen eine der frühesten dieser Bestellungen —

11) S. Anhang: Urk. N. 6. Köllner Gesch. der Herrsch. Kirchheim-Boland 1854 S. 59. 155.

12) A. a. O. Urk. N. 5.

13) A. a. O. Urk. N. 8 u 9.

14) A. a. O. Urk. N. 10.

15) A. a. O. Urk. N. 11. Vgl. Köllner a. a. O. S. 377.

in der Person Adolfs v. Nassau, des nachherigen deutschen Königs — hier mitgetheilt¹⁶⁾. Die deutsche Geschichte erzählt, wie hernach Ludwig von Baiern, der nachherige Kaiser, sich den alleinigen Besitz der Rheinpfalz angemafst und sein ganzes Augenmerk darauf gerichtet, diesen seinen Besitz zu sichern und zu vertheidigen. Auch die im J. 1324 erfolgte Verleihung städtischer Rechte an sein Städtchen Caub läßt auf eine zwischenzeitlich verstärkte Wehrhaftigkeit dieses Ortes schließen; um dieselbe Zeit begannen seine Vorbereitungen zur Umgestaltung des Wartthurms auf der Falkenau in eine stattliche Veste, die so rasch und gefahrdrohend emporwuchs, daß schon drei Jahre später gegen ihre Mauern der Papst seine Bannstrahlen schleudert. So war aus dem einfachen Wartthurm, dessen einfaches Burghaus abgebrochen worden sein mag, ein stattlicher Pfalzgrafen-Stein erwachsen, ein Kriegsbollwerk vom Dachhelm bis zur Felsen-Sohle. Der sehr veränderten Anlage entsprach die Aenderung des Namens, der urkundlich zum ersten Male im Jahr 1339 hervortritt¹⁷⁾ in dem Burgfrieden der Pfalzgrafen für Caub und ihren sonstigen dortigen Ansitz. Immer fester gestaltete sich damit die pfälzische Herrschaft an diesem Theile des Rheinstroms, immer ohnmächtiger erwiesen sich der Widerstand der rheinischen Handelsstädte gegen die steigenden Zollaufgaben, die nun auch in neuen Formen auftraten¹⁸⁾, und als im Jahr 1361 die Rhein-Pfalzgrafen Ruprecht der Aeltere und Ruprecht der Jüngere ihren erneuten Burgfrieden aufrichteten¹⁹⁾, da nimmt auch der bisherige Hader ein Ende, wie wir aus dem obgedachten Inhalts-Verzeichniß von Cauber Urkunden²⁰⁾ ersehen, deren eine vom J. 1361 explicirt, »wie Kayser Carl den Vergleich zwischen den Ruperten Pfalzgrafen an ainem v. der Statt Wesel und andern Stetten »am andern theil wegen des Bawes Pfaltzgrafenstein confirmirt »hatt.« Zahlreich brauchte übrigens die Besatzungsmannschaft auf unserer Veste damals nicht zu sein; sie bestand im J. 1381 gerade aus einem Mann, jenem Hans Trumper, dessen Quittung über empfangenen Jahreslohn, in vier Malter Korn bestehend, wir unten mittheilen²¹⁾. Er hatte jedenfalls nur vom Thurme Wahrschau zu halten

16) A. a. O. Urk. N. 7.

17) A. a. O. Urk. N. 13.

18) A. a. O. Urk. N. 14.

19) A. a. O. Urk. N. 15.

20) Bog. 26 p. 2. Vgl. oben Note 4.

21) S. unten Anl. Urk. N. 16.

und die erforderlichen Signale zu geben; der Zolldienst selber wurde damals von einem Zollschreiber und drei Zollknechten zu Caub versehen. Dafs in gewöhnlichen Zeiten auch später diese Bedienungsmannschaft nicht viel ansehnlicher war, lehrt eine Zusammenstellung ihres Soldes aus dem Jahr 1509²²⁾. Auch damals hatte der Pfalzgrafenstein nur einen Wächter, dessen Besoldung bestand aus 16 Gulden Geld, 4 Malter Korn und 2 Gulden Entschädigung für Montur, was im Ganzen, nach unserm Geldwerth berechnet, auf 64 Gulden 16 Kreuzer veranschlagt werden kann²³⁾.

Selbstredend hat im Laufe der Jahrhunderte unsere Inselveste alle Schicksale getheilt, die über die Burg Caub (Gutenfels) hereingebrochen sind, von der sie ja von Anfang an nur ein Annex bildete. Entsprechend ihrer kriegerischen Bestimmung mußte sie den Veränderungen folgen, die das Kriegswesen des Mittelalters, zumal seit Einführung der Feuerwaffen, durchgemacht hat. Auch war die Pfalz mit Wurfgeschofs wohl versehen; im J. 1472 konnte Pfalzgraf Friedrich seinem Bruder, Erzbischof Ruprecht in Köln, von hier zwei Schlangenhüchsen leihweise übersenden²⁴⁾, als dieser in seinen Streitigkeiten mit dem Domkapitel und der Stadt anfangen wollte, ernstere Saiten aufzuziehen. Die namhaftesten Aenderungen in der Raumeintheilung ihres Innern, in der Bedienung ihrer Geschütze, in dem An- und Ausbau ihrer kleinen Erker, der Erhöhung des alten Bergfrieds u. a. müssen gegen Ende des 16. Jahrh. oder noch etwas später erfolgt sein, in jenen »geschwinden Läuften«, die den Zündstoff zu dem verheerenden dreifsigjährigen Kriege im Reiche sammelten und anfachten. So ist im Jahr 1607 »die Pfalz durch damals regierenden Churfürsten »Friedrich IV. oberhalb mit einer neuen Batterie, von rothen Quader steinen ausgeführt, verbessert worden.« Die geschweiften Erkergiebel, mit Wetterfähnchen geziert, deren wir eines am Schlusse dargestellt finden, rühren aus dieser und den nächsten Zeiten her. Denn der von einem Chur-

22) Mone Zeitschr. f. Gesch. des Oberrh. B. 18 S. 36. S. unten im Anh. Urk. N. 18.

23) Eine interessante Zusammenstellung der Erträgnisse pfälzischer Rhein-Zollstätten aus dem J. 1539 hat Mone Zeitschr. f. Gesch. des Oberrh. B. I S. 177 mitgetheilt. Während der Zoll in Mannheim 1316 Gulden, der in Oppenheim 880 fl. als Reinertrag p. Jahr abwarf, steigerte sich diese Intrade damals bei Bacharach auf 3364 fl., bei Caub gar auf 7548 fl. Der damalige Gulden kann auf $2\frac{3}{4}$ fl. unserer Währung berechnet werden.

24) Bog. 26 p. 5. Vgl. oben Note 4.

fürsten der Pfalz heraufbeschworene Böhmisches Krieg konnte auch diesen Theil seiner Besitzungen nicht wohl unberührt lassen, wie denn, zur Vollstreckung der gegen den flüchtigen Rheinpfalzgrafen und Böhmenkönig ausgesprochenen Reichsacht, ein spanisches Heer in die Rheinpfalz einrückte und Caub am 30. Sept. 1620 eroberte und unsere Inselveste damals spanische Besatzung aufnehmen mußte. Doch hat im weiteren Verlaufe des Kriegs das Blatt sich wieder gewendet, worüber die Merian'sche Topographie von 1645, der wir die Abbildung Taf. VI. 1. entlehnt haben²⁵⁾, berichtet: »Anno 1631 den 25. Decbr. und Anno 32 den 8. Jan. haben die Hessischen besagtes Caub und das Schloß »Gudenfels dabey wie auch gedachtes, bey einem Hackenschuss davon »mitten im Rhein gelegenes schönes Schloß, die Pfaltz, eingenommen, »nachdem Graf Spinola mit seinen Spaniern vorher in dem böhmischen Krieg solche Orth erobert und besetzt hatte. Vnd hat Hessen-Darmstat den Zoll allhie zu Caub noch im J. 1642 genossen.«

Als dann gegen Ende des Kriegs (1647), nachdem bald Kaiserliche, bald Franzosen, bald Darmstädter hier vorübergehend Quartier bezogen, der niederhessische General Mortagni vor Caub rückte und eine heftige Beschießung eröffnete, da mußte das Schloß sammt dem Thurm im Rhein kapituliren und eine ganze auf der Insel gelegene Compagnie Fußvölker sich zu Gefangenen ergeben.

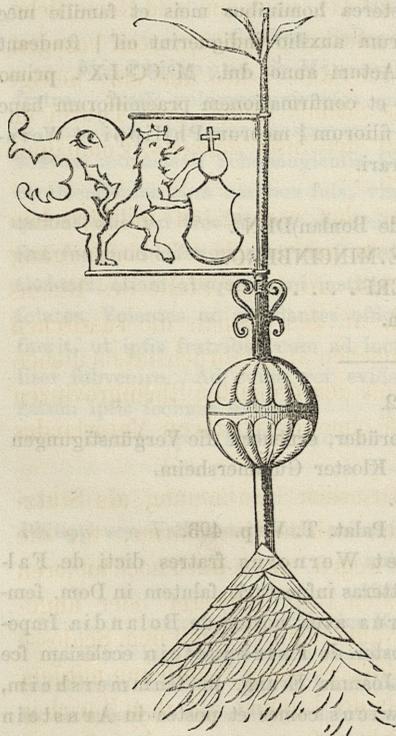
Merkwürdiger Weise sollte eine der wichtigsten militärischen Aktionen unseres Jahrhunderts, Blüchers patriotischer Rheinübergang in der Neujahrsnacht von 1813 auf 1814, an dieser Stelle des Rheins sich vollziehen und unser Felseneiland, an dem damals die russischen Pontons ankerten, dem Heere der Deutschen als Einbruchstation dienen für jenen Feldzug, der unserm Volke mit den eroberten Rheinprovinzen auch den abhanden gekommenen Begriff eines deutschen Vaterlandes wieder zurückbrachte.

Neben ihrer ursprünglichen militärischen Bestimmung als Stützpunkte der Landes-Vertheidigung haben solche Inselthürme, wie die Pfalz, eben ihrer natürlichen Sicherheit wegen, meist auch noch anderen Zwecken gedient, insbesondere der festen Haft schwerer oder angesehenere Verbrecher. So hat sich der Name Bonnard mit dem Schlosse Chillon im Genfer See, der Name des Bürgermeister Waldmann mit dem ehemaligen Wasserthurm am Ausfluß der Limmat aus dem Züricher See in der Geschichte und im Volksmunde aufs innigste verknüpft, und

25) Matth. Merian Topogr. Palatin. Frankf. 1645 S. 15.

wenn wir auch Einzelfälle der Art aus unserm pfälzischen Inselthurm nicht namhaft zu machen wissen, so mögen doch die Verliese seines Bergfrieds auch manchem Missethäter zu zeitweisem unliebsamen Aufenthalt gedient haben. Von Holzfeld bei S. Goar, im Unteramt Caub, ist uns diese Bestimmung der Pfalz wenigstens noch am Ende des Mittelalters urkundlich²⁶⁾ überliefert; positive Anhaltspunkte für eine derartige Benutzung dürften vielleicht aus den zahlreichen älteren Gerichtsbüchern im Stadtarchiv zu Caub noch zu erhoffen sein.

Heut zu Tage ist die Pfalz unbewohnt. Seit ihre letzten Infassen, ein churpfälzisches Invaliden-Corps, etliche und 20 Mann stark, im J. 1803 bei der Uebergabe an Nassau abgezogen und nach Mannheim zurückgekehrt sind, hat niemand mehr das Glöckchen auf dem Thurme geläutet, das den vorüberfahrenden Schiffen das Zeichen zum Anhalten und Verzollen gab; niemand hält mehr Wache in den verlassenem Gewölben und Wachtstuben; verschwunden sind die auf der Merian'schen



Zeichnung von 1645 noch sichtbaren drei Wappenschilder unterhalb dem Bogenfries auf der gegen Caub gewendeten Façade des Bergfrieds, und nur der steinerne Wappenlöwe ausen über der scharfen Mauerkante, die den Strom spaltet, hält noch treu den Schild seines alten Herrn. Vorüber ist das Geschlecht der Herren von Falkenstein, vorüber die Churwürde und die Pfalzgrafschaft am Rhein, vorüber nun auch in diesen unsern Tagen der Cauber Zoll, dieser letzte Stein des Anstosses für den freien Handel am Rheinstrom; unser Pfalzgrafenstein hat sie alle überdauert. Möge dieser trutzige Denkstein rheinischer Geschichte ebenso unerschüttert wie bisher auch in die künftigen Jahrhunderte hineinragen.

26) S. Anhang. Urk. N. 17.

Anhang. Urkundliche Beilagen.

Nro. 1.

Philipp von Valkenstein befreit das Kl. Eberbach von der Entrichtung des
Rheinzolls bei seinem Schlosse Kaub.
1261, im November.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

In nom. dni. Nouerint uniuersi prefens scriptum inspecturi quod Ego Philippus de Valkenstein ductus | pia deuotione cupiensque aliquid operari licet modicum in remedium anime mee filiorum meorum | Philippi et Wernheri filieque mee Gûde atque omnium progenitorum meorum Venerabiles fratres Eberbacensis | ecclesie quos in Christo fincere diligo per alueum Reni descendentes et ascendentes cum nauibus | suis vino siue quibuffibet aliis rebus oneratis volo apud castrum meum Kûben et in omni loco | ubi ducatum habuero et potestatem ex parte mea et predictorum filiorum meorum atque omnium heredum meorum | sine omni petitione et exactione thelonei eciam absque iustitia seruorum esse inperpetuum penitus absolutos. | Preterea hominibus meis et familie mee committo ac precipio ut vbicunque ipsorum auxilio indiguerint eis | studeant confiliis et auxiliis fideliter subuenire. Actum anno dni. M^o.CC^o.LX^o. primo mense Nouembri. | Ad certam euidenciam et confirmationem praemissorum hanc paginam inde conscriptam mei Philippi et filiorum | meorum Philippi et Wernheri figillorum impressiõibus volui roborari.

Drei Reiter-Siegel hängen an:

1. + SIGILLVM . F(ilippi de Bonlan)DEN .
2. IPPI . DE . MINCINBERC .
3. . . GILL . . WE (rn) HERI

am Rande mehr oder weniger abgebrochen.

Nro. 2.

Philipp und Werner von Falckenstein, Gebrüder, erneuern die Vergünstigungen
ihrer Vorfahren gegen das Kloster Gummersheim.

1263.

Würdtwein Monasticon Palat. T. V. p. 403.

In nom. Dom. amen. Philippus et Wernerus fratres dicti de Falckenstein omnibus Christi fidelibus has litteras inspecturis salutem in Dom. sempiternam. Cum pie recordationis Wernerus avus noster de Bolandia Imperialis aule Dapifer et Philippus pater noster de Falckenstein ecclesiam sce Dei genitricis et virginis Marie sanctique Joannis Evang. in Gummersheim, quam olim fundaverat sce memorie Ludewicus comes et postea in Arnstein conversus in fundo proprietatis sue ipsam ecclesiam et omnes curtes et predia ejusdem que sub eorum fita fuerant jurisdictione ab omni exactione, petitione seu qualibet ingeniosa molestatione liberali clementia absolverint que fita sunt in

villulis infraſcriptis quorum nos clementie indulgentiam ingenue attendentes ac a noſtris progenitoribus indignum ducentes aliquatenus degenerare, eandem gratiam ipſorum quam prefate eccleſie indulſerunt ex parte noſtra et omnium ſucceſſorum noſtrorum ratam habentes et acceptam ab omni petitionum vel exactio- num moleſtia prefentis pagine atteſtatione vnanimi conſenſu — abſolvimus cum poſſeſſionibus eorum in noſtro diſtrictu conſtitutis — accedente ſuper hoc con- ſenſu et favore Philippi dilectiſſimi patris noſtri. He ſunt autem ville in qui- bus poſſeſſiones ille ſite ſunt, quas ab exactio- nibus ſeu petitionibus decernimus abſolutas. Gummersheim, Vreimersheim, Dalheim et Gimmenheim. Ut igitur hanc noſtre largitionis paginam nullus ſucceſſorum noſtrorum valeat aliquatenus violare ipſam figillo Philippi patris noſtri de Falckenſtein ac noſtrorum unanimi figillorum decrevimus roborari.

Actum et datum Valckinowe a. dni M^o.CC^o LXIII^o.

Nro. 3.

Philipp und Wernher von Falckenſtein, Gebrüder, ertheilen dem Kloſter Schönau Zollfreiheit bei ihrem Schloſſ Falkenau.

1265, im Jan.

Guden. Sylloge var. diplomat. p. 246.

Nos Philippus de Minzenberg. et Wernherus de Falckenſtein fratres. Noſſe volumus univerſos quod nos ob reverentiam Virginis glorioſe et in remedium animarum noſtrarum — Religioſos viros. abbatem videlicet et con- ventum monaſterii Schonaugienſis Cifterc. ordinis per alveum Reni deſcendentes et aſcendentes cum nauibus ſuis, vino, five quibuslibet rebus aliis oneratis, de quibus duo vel tres fratres eiſdem eccleſie in ordinem ſuum acceperint quod ſint ſue apud caſtrum noſtrum Falckenowe abſque omni exactio- ne et ſolutione thelonei, etiam abſque omni iuſtitia ſervorum imperpetuum volumus penitus ab- ſolutos. Volentes ac mandantes officiato noſtro quicumque ibidem pro tempore fuerit, ut ipſis fratribus cum ad locum venerint, ſtudeat conſiliis et auxiliis fide- liter ſubvenire. Ad cuius rei evidentiam prefens ſcriptum figillis noſtris robo- ratum ipſis fecimus exhiberi.

Datum apud Falckinowe anno dni M^o. CC^o. LXV^o. menſe Januario.

Nro. 4.

Philipp von Valkenſtein und ſeine Söhne befreien das Kl. Eberbach vom Rhein- zoll bei Kaub.

1266, Sept. 14.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idſtein.

Philippus ſenior de valckenſtein, Philippus et Wernherus filii ſui dilectis fidelibus ſuis in valckenowe et in Kûba officialibus, theloneariis et caſtrensibus uniuerſis — ſalutem. Devota ſervitia que dilecti nobis abbas et conuentus de Eberbach nobis et noſtris ſepius impenderunt et impendunt, in- ducunt nos ut ad ipſorum commodum — intendamus et maxime circa monaſterio — debeamus piam gerere uoluntatem. Hinc eſt quod univerſos vos — rogamus

— quatinus dictum. abbatem et nuntios sui conuentus per vos aut alveum Reni transitum facientes libere et sine theloneo transire permittatis saluis rebus eorum omnibus et personis. Nolumus etiam ut illi denarii qui knappenpeninga dicuntur ab eisdem aliquatenus exigantur, immo volumus quod omnibus liberi sint et soluti. prefituri eis similiter securum ducatum ob amorem nostri cum a vobis duxerint requirendum. — —

Actum a. dni M^o.CC^o.LXVI^o. in vigilia Exaltationis.

Nro. 5.

Philipps von Valkenstein

Kaufbrief und Lehnrevers für den Pfalzgrafen Ludwig über die Burg Chube und die darunter liegende Stadt.

1277, April 11.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Ego Philippus de Valckenfteyn Imperialis aule camerarius vniuersis presentibus et futuris notum facio quod Illustri domino meo | Lodwico inclito comiti palatino Reni duci Bawarie castrum Chube cum oppido sub castro fito et omnibus iuribus iudiciis et honoribus jurepatronatus ecclesie in Wizzel necnon omnibus attinentiis eorundem que me respiciebant vel respicere uidebantur uide|licet hominibus. agris uinetis pratis filuis pascuis cultis et incultis quesitis et inquirendis pro duobus milibus marcarum et centum mar|cis aquenium denariorum legalium quas me profiteor complete et integre recepisse vendidi et pleno iure domini transfuli in | eundem ac heredes suos. qui ea deinceps omni tempore possidebunt exceptis curia mea in oppido sita et uasallis meis mihi fide|litatis debito attractis. Item ducentas marcas aquenium denariorum similiter legalium in promptu mihi dedit pro quibus omne | ius proprietatis et hereditatis quod in villa Vlunfheim sita apud Alzeiam quam ab ipso domino meo duce in feodo teneo mihi competit uel competere uidebatur per manum confensum et uoluntatem Gisle vxoris mee karissime tradidi eidem domino meo titulo proprietatis cum omnibus iuribus et pertinentiis suis perpetue possidendum que bona postmodum prefatus dominus meus mihi et predictae uxori mee pro castrali feodo contulit nobis ambobus et heredibus nostris qui in eisdem nobis legitime succedent nomine castellanie cum curia supradicta omni tempore possidenda et de ipsis bonis in prefato castro Chube sui erimus hereditarii castellani et sibi necnon heredibus suis tamquam castrenses tenebimur fidelibus seruiciis in omnibus obedire. si uero cum ducentis marcis pro quibus predicto domino meo proprietatem meam in vlunfheim tradidi aliam equivalentem proprietatem comparauero predicta proprietate ad me et heredes meos libere reuertetur. et proprietatem quam comparauero sub forma castellanie possidebo. sicut superius est pre|tactum. Ipse uero dominus meus me et heredes meos per grate defensionis predia tamquam castellanos fouere et tueri pro iure nostro tenebitur uiceuerfa. et quocumque tempore euidente necessitate sibi imminente a predicto domino meo duce uel suis officialibus fuero requisitus in castro Chube personaliter teneor residere. vel si ab hoc necessitate legitima me retraxerit loco ibidem alium pro-

bum et ydoneum militem qui mini gerat fideliter uicel meas. Predictum etiam castrum Chube. oppidum et omnia supradicta ad requisitionem et instantiam prefati domini mei virif discretif, minifterialibus et castellanif suis videlicet Ancelmanno de Dietpach. Wernhero güt ende. Wentzoni. Wilderico et Herbordo fratribus filiis Waldmari. Tudoni de Stegen. Chriftiano. Anzelmanno et Petro fratribus filiif Chufmi. Vogloni et Heinrico Hunnoni fratribus. Johanni de Lorch. Heinrico Raubfach. et Lamberto. et Lamberto. ut prefato domino meo et heredibus fuif per ipfos fideliter conferuentur titulo contuli feodali. et quacunq; aliam firmitatem feu stabilitatem sepe dictuf dominus meus aut fui heredes a me aut heredibus meis in posterum requifierint. eandem facere debeo et teneor sine dampno meo. remoto dolo et captione qualibet de omnibus supradictis. Castellani etiam in dicto castro residentef sepefato domino meo et heredibus suis ad fidelitatis debitum quo mihi hactenus aftricti fuerant et de quo ipfos reddidi liberos et solutos ammodo tenebuntur. et de hoc eidem domino meo iuramentum corporaliter praestiterunt. Demum ut in gratia et fidelitate sepe dicti domini mei possim gratiosius et familiarius permanere. et eidem in fide sincerissima amplius sim aftrictus iuramento meo corporali super hoc recepto in suum confulem me recepit. et quancumq; socios clipei sui uestiet uestire me tenebitur cum eidem. In testimonium itaque predictorum omnium et eciam pleni roboris firmitatem presentes sigillis domini mei serenissimi Rud. incliti Romanorum regis semper augusti, domini Emichonis Wildegrauii. foceris mei, meo et vxorif mee karissime cum subnotatione testium tradidi figillataf. qui sunt. dominuf Gotfridus wildegrauius. Albertuf prepositus Ilmunstrensis. Arnoldus plebanus de Alzeia. Heilmannus borgrauius de Wachenheim. Henricus de Gerhartstein. Berhtoldus de Witoltfhouen canonicus Auguftensis. Otto de Bikenbach. Winhardus de Rorbach. Philippus dapifer de Alzeia. Wernheruf filius Ode de Alzeia. Chunradus notarius de valckenftein. Berhtoldus de Rosbach notarius. Gifelbertus frater Winteronif de Alzeia. Zacharias de Munnenbach. Henricus aduocatus de Heidelberch. Volmarus chnoltzo. ciuif Spirensis. Chunradus Cappel de Wormatia. et alii quam plures ydonei et fidedigni. Datum Wormatie. anno dni. M^o. CC^o. LXXVII. III. Idus Aprilis.

1. Das Majestäts-Siegel fehlt.

2. An rothen und gelblichen Seidenfäden hängt von dem Reitersiegel des Wildgrafen noch ein Bruchstück. Umschrift: . . EMECHONIS

3. } sind von ihren gelb seidenen Fäden abgeschnitten.

4.

Nro. 6.

Luegart von Bolanden, Wittwe, veräussert ihre Güter zu Caub an Pfalzgraf

Ludwig.

1284, Nov. 1.

Aus dem Pfälzer Copialbuch im G. St. Archiv zu Darmstadt.

Wir Luegart witwe von Bolanden, Johan und Philippe ire kint

dun kunt, dass vnsser herre hertzog Ludewig von Beyern und pfaltzgrave von Rine vns hat geben CC. phunt heller vnd hat vns vmb dieselben zu Burgluten gewonnen vnd sollen auch wir alles vnss gut daz wir haben zu Cube, so wir Johans vnd Philippe zu vnssn tagen komen, vnsser vorg. herren den hertzogen eigenhafft gentzlichen machen, vnd der aldest vnder vnsern erben sol dasselbe gut zu eine erbeburglehen enphahen von dem furg. vnssm heren oder sinen erben. Were daz wir, so wir zu vnssn tagen komen, daz wir dasselbe gut zu Cube daz wir zu lehen haben von vnssm herre dem grave von dem Berge, vnss. vorg. herre dem hertzogen in iarfrist mit eigenhafft mochten gemachen, so sollen wir alles daz dun mit demselben gute, daz vnss herre der hertzog oder sin erben erdenkent vnd auch wir mogen getun, vnd sol der altest erbe ez sin son oder dochter, der dasselbe burglehen hat, zu Altzei burgman sin vnd gebunden sin vnssm vorg. herrn dem hertzogen als grave Friderich von Lyningen vnd her Philips von Falkenstein, vnd sollen vns darzu binden, wann wir zu vnssn tagen komen mit vnssn eyden vnd mit vnssn briefen in iarfrist, gen vnssm herren dem hertzogen vnd sinen erben. Dass auch wir dasselbe zu eim ende bringen, so setzen wir diese burgen-grave Albrecht von Lewenstein, grave Heinrich von Spanheim here Ludewig von Arnsperg vnd hern Heinrich von Waldecke, rittere, vnd were auch daz wir, als da vor gesprochen ist, nicht zu ende brehten, so sollent die vorg. Infarn die burgen, die da geschriben stent, entweder zu Altzei oder zu Spire oder iglichen sal einen Ritter fur sich senden vnd sal der leisten in der dryer Stette eyner, die da vorgeschriben sint. Daz daz vnssm herre dem Hertzogen vnd sinen erben stete blibe, so geben wir yme disen brief versigelt mit vnss Lucgart von Bolanden Ingess vnd mit der vorg. burgen, ich Heinrich von Waldecke, wan ich nit eigens Ingess han, so han ich stete, waz vnder den vorg. Ingess geschriben stet. Geben von gots geburte M. CC. LXXXIV, an aller heiligen tag.

Nro. 7.

Adolfs, Grafen zu Nassau, Revers gegen Ludwig, Pfalzgrafen, wegen Uebernahme der Castellanie auf Burg Chube.

1287, März 28.

Org. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Nos Adolfus comes de Naffawe tenore prefentium notum facimus uni|uerfis quod Illuftris dominus noster Lodwicus comes palatinus Reni dux Bawarie. datis | nobis ducentis Marcis denariorum Coloniensium nos ad castrum fuum in Chuba in fuum | recepit castellanum sub forma et condicionibus infra-scriptis. videlicet videlicet quod fibi ad idem | castrum locemus probum et honestum militem ad hoc ei placentem inibi frequenter | cum corporali refidentia remanfurum. et tempore neceffitatis cum fibi nostri ipfius | prefencia oportuna fuerit. ibidem refidebimus propria in persona honorem fuum pro nostris | uiribus defenfuri. predictas etiam ducentas marcas denariorum Coloniensium per predictum | dominum nostrum ducem ratione dicti castralis beneficii nobis datas

fibi per redditus vijginti marcarum eorundem denariorum Coloniensium teneamur compensare. et eod[em] reddi[tus] nos aut filius noster qui nobis in hereditate et dominio nostro fucefferit, ab eo et suis heredibus pro castrali beneficio possidere. de terminis uero solutionis dictarum ducentarum marcarum nobis per eundem dominum nostrum pro dicta castellania datarum arbitrio strenuorum virorum Heinrici de Sachsenhaufen vicedomini ipsius domini nostri in Reno, Dudonis de Stegen et Heinrici de Gerhartftein nos duximus submitte[n]dos ita quod nobis soluantur in terminis qui per eod[em] fuerint constituti. In cuius rei testimonium presentes damus nostri figilli robore communitas. Datum apud Herbipolim. anno dni. M^o. CC. | octogesimo septimo. V. Kal. Aprilis.

An Pergamentstreif hängt das Siegel des Ausstellers (im Dreieck-Schild der nass. Löwe, in mit Schindeln bestreutem Feld); nur ein Theil des Randes ist weggebrochen. Umschrift: † SIGILLVM. A(dolfi. comitis de n)ASSAVA.

Nro. 8.

Werners v. Minzenberg

Kaufbrief für den Pfalzgrafen Ludwig über alle seine Güter zu Caub und

Umgegend.

1289, Juli 19.

Orig. Urk. im Staatsarchiv zu Idstein.

Ego Wernherus de Mineinberch tenore prefencium notum facio vniuersis. quod ego accedente consensu et voluntate Philippi et Chanonis filiorum meorum. Ifingardis filie mee. necnon Sifridi de Eppin|ftein mariti eiusdem omnia bona mea in Kuba. Weizzeln. in ambabus villis Darfcheit. necnon in Ramfeld. cum omni iure et pertinentiis, iudiciis. hominibus. aquis. siluis. agris. pratis. pascuis cultis et incultis. quefitis et inquirendis ac omnibus aliis iuribus et honoribus. exceptis solutione trium carratarum vini quam michi et meis heredibus referuauit Illustri domino meo Lodwico comiti palatino Rheni duci Bawarie et suis heredibus. pro octoginta marcis colon. denariorum in Moguntiam dapfillium. vendidi, tradidi et donauit et in eod[em] translati pleno iure proprietatis titulo perpetuo possidenda. In cuius rei testimonium ipsi domino meo et suis heredibus presentes tradidi. mei et Sifridi de Eppin|ftein generi mei figillorum munimine ac subnotatis testibus communitas. Et quia nos Philippus et Chuno predicti sigilla propria non habemus. in sigillum patris nostri karissimi consentimus. Testes autem sunt. Wernherus. Gutend. Rulmannus. Cristanus. Dudo de Steg. Wilhelmus. Barozze. Gotfridus de Hain. et Ch. de Altinuil. milites. H. Fusaec. et W. Gütend. necnon quam plures alii fide digni. Actum et datum Moguntie. anno dni. M. CC. LXXXVIII. XIII. Kal. Augusti.

Das Reitersiegel des Ausstellers hängt beschädigt an, das S. Sifrids fehlt.

Nro. 9.

Werner von Minzenberg verkauft an den Pfalzgrafen Ludwig alle seine Güter zu Caub, Weisel u. a. O.

1289, Juli 19.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Ego Wernherus de Mincinberch tenore presentium notum facio vniuersis quod cum illustri dno meo. Lodwico comiti palatino Renu duci Bawarie vendiderim et tradiderim pleno iure omnia bona mea in Kuba sicut | litere quas super eadem vendicione a me habet continent, promisi et promitto literas per presentes quod Philippum | et Chunonem filios meos et Sifridum de Eppinftein generum meum. pro se et vxore sua filia mea Ifingardi. mittam infra hinc et festum beati Michahelis ad iudicia antedicta. ad hoc quod pro me et ipsis eadem bona resignent et renuncient eidem et omni iuri quod in ipsis nobis competebat vel competere videbatur aut posset competere in futurum. ut si filius meus Ph. ad propria reuersus infra eundem terminum non fuerit. Chuno et Sifridus de Eppinftein. nichilominus infra dictum terminum facient quod tenentur. et Philippus postquam ad propria reuersus est infra quatuordecim dies tenetur facere illud idem. Promisi insuper et promitto quod post resignacionem et renunciacionem vt pretactum est factam per omnes heredes meos predictos domino meo antedicto gvarandiam quod vulgariter Gwerfchaft dicitur faciam per spacium anni et diei prout ius terre exigit et requirit. pro quibus omnibus sepefato domino meo fideiuffores dedi videlicet me ipsum, Ph. filium meum sepefactum. Heinricum de Hatzgenftein. Ruppertum de Ettichenftein, Gotfridum de Hain et Chunradum de Altinvil milites. Qui si dicto domino meo super ipsis bonis ratione hereditatis per aliquem heredum meorum. aut ratione fevdi per aliquem dominum tamquam ab eo descendentis. actio mota fuerit obftagia Moguntie subintrabunt moniti non exitura quoufque prefatus dominus meus ab actione huiusmodi absoluetur. Si uero aliquem fideiufforum legitima causa impediuerit. extunc ego et Philippus filius meus pro nobis quilibet vnum militem ad obftagia pro se mittet. et aliorum fideiufforum quilibet vnum fuorum. et finito illo impedimento legitimo personam liter tenebimur iniacere. In quorum omnium testimonium sepefato domino meo presentes literas tradidi, mei et predictorum fideiufforum videlicet. H. de Hatzgenftein. R. de Ettichenftein et G. de Hain. in que ego Ch. de Altinvil quia proprium non habeo, consentio sigillorum munimine roboratas. Huius rei testes sunt. Wer. Gutend. Dudo. de Steg. Rulmannuf. Criftanuf et Wilhelmus Ravzze milites. H. Föderfac. et Wer. Gutend junior. et quam plures alii fide digni. Datum Moguntie Anno dni. M. CC. LXXXVIII. XIV. Kal. Augusti.

Drei Siegel hängen:

1. Das Reitersiegel des Ausstellers — . IGIL (mi)NCI(nberg) . . . — Bruchstück.
2. † S. HENRICI. DE. HAZZICHINSTEIN (der Dreieckschild zweimal von der L. zur R. schräg getheilt).

3. Dreieckschild, quer gespalten; auf dem Querbalken vier seitwärts gerichtete Spitzen † S'G.ZOIS(de i)NDA(gin)E, unterher abgebrochen.
4. Fehlt.

Nro. 10.

Werners von Minzenberg

Quittung für den pfalzgräfischen Vitzthum H. von Sachsenhausen über 40 Mark von dem Kaufgeld für die Güter zu Caub u. s. w.

1289, Juli 19.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Ego Wernherus de Minzinberch tenore presentium profiteor vniuersis quod de pecunia illa videlicet | octoginta marcis Coloniensibus pro quibus bona mea in Kuba illu|tri domino meo. Lod. comiti palatino Reni duci | Bawarie vendidi et tradidi. a strenuo milite. H. de Sahfinhufen ipfius domini mei vicedomino in Reno | quadraginta marcal in parata pecunia recepi et de hiif me esse profiteor expeditum | danf ipfi domino meo et vicedomino predicto in testimonium presenf scriptum. Datum Moguntie anno dni | Mil. CC. LXXXVIII. XIII. Kal. Augusti.

Von dem anhängenden Reitersiegel des Ausstellers ist nur noch ein Stück aus der Mitte (Schild, Pferd, darunter die drei Blumen) erhalten.

Nro. 11.

Heinrich Graf von Spanheim verkauft dem Pfalzgrafen Ludwig alle seine Güter in Caub.

1291, Dec. 2.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Ego Heinricus comes de Spanheim tenore presentium notum facio vni|versis quod strenuus miles. Heinricus de Sahfinhufen illustris domini | Lod. ducis Bawarie vicedominus me de centum et quadraginta | marcis Aquensibus pro bonis in Kuba que ego et vxor mea kariffima de | parte cuius me eadem contingebant dicto dno meo duci et fuif here|dibus vendidimus necnon de quatuor marcis pro confulticio premiffis expediuit integre et complete. In cuius rei testimonium tradidi literam hanc mei figilli munimine et subnotatis testibus communitam. Testes vero sunt. F. comes de Liningen. Rulmannuf et Cri-ftianus de Stega milites. Gerlacus et Sibodo de Drahtinghufen. B. notarius dni ducis. C. de Sahfinhufen et Dietricuf de Tainingen. Datum Bolanden. anno dni M. CC. LXXXX. primo. IIII. Non. Decembris.

Das runde Siegel des Ausstellers hängt beschädigt an. Umschrift:

SI GILLVM. HEINRICI DE SPAINHEM.

Nro. 12.

Papst Johann XXII erlässt den Kirchenbann wider den von ihm entsetzten König Ludwig wegen Zollerpressung und Erbauung eines festen Thurmes bei Caub.
1327, Juli 23.

Günther. Cod. Dipl. Rheno-Mosell. T. III p. 240.

Johannes episcopus f. f. dei dilectis filiis et nobilibus viris, ducibus principibus, marchionibus, comitibus, vice comitibus, baronibus ceterisque nobilibus tam vasallis ecclesiae Treuerensis quam aliis, nec non consulibus, scabinis, rectoribus et communitatibus et uniuersitatibus ciuitatum castrorum oppidorum et aliorum quorum cunq̄ue locorum in ciuitate diocesi ac prouincia Treuerensi consistentibus salutem et apost. benedictionem. Ad audientiam nostram dudum clamorosa insinuatione perducto quod Ludouicus olim dux Bauarie suos enormes et destandos excessus, quorum occasione per diuersos nostros diuersis temporibus de fratrum nostrorum consilio presente multitudine copiosa fidelium habitos excommunicationis vinculo inmodatus et jure, si quod ad regnum uel imperium Romanum ex electione discordi que de ipso celebrata fuisse dicebatur, sibi quomodolibet competebat et subsequenter omnibus feodis et bonis priuilegiis indulgentiis et gratiis que a Romana vel quibusvis aliis ecclesiis seu imperio obtinebat et specialiter ducatu Bauarie justo priuatus iudicio, et de fautoria hereticorum extitit condempnatus, et citatus personaliter certo sibi prefixo termino coram nobis super crimine heresis de qua se conuictum reddidit, manifeste multiplicare aliosque uelut in sensum datus reprobum inculcare non cessans in castro Kuue Treuerensis diocesis nouas et graues pedagiorum exactiones uniuersis Christi fidelibus per inde transeuntibus in mercimoniis et rebus suis temere duxerat in magnum et graue reipublice et prelatorum et ecclesiarum aliarumque personarum ecclesiasticarum et secularium partium earum dispendium imponendas, propter que anathematis sententias que in tales per Romanos pontifices publice promulgantur in certis solemnitatibus noscitur incurrisse. Nos obuiari dispendiis huiusmodi salubriter cupientes dudum venerabili fratri nostro archiepiscopo Treuerensi dedisse meminimus per alias nostras certi tenoris litteras in mandatis, ut prefatum Ludouicum propter premissa que adeo erant notoria quod nulla poterant tergiversatione celari, dictam anathematis et excommunicationis sententiam incurrisse per suas ciuitatem diocesan ac prouinciam publice nuntiaret et faceret ab omnibus artius euitari, alias nichilominus ecclesiis et subditis suis quibus per nouas impositiones et exactiones dictorum pedagiorum enorme generabatur dispendium, de opportuno remedio prouisurus contra dictum Ludouicum et quoscumque alios sibi prestantes super hiis auxilium consilium uel fauorem spiritualiter et temporaliter sicut eidem uideretur expedire. Procedendo sane quia dictus Ludouicus a tam injuriis nouitatibus prefato archiepiscopo et aliis prelati et ecclesiis ac personis earum partium ecclesiasticis et secularibus non parum prejudicialibus et dampnosis abstinere non curat, quinimo sicut habet fidedigna multorum insinuatio studens preteritis insolentiis addere nouas culpas quandam turrim fortissimam in insula Reni prope dictum castrum construere ut dampnatas impositiones et exactiones predictas diutius et crudelius exigendo continuare il-

lasque defendere fortius valeat jam incepit. Nos autem intendentes quod ad obuiandum ejusdem Ludouici perniciosis in hac parte conatibus tamque dispendiosis periculis et presumptuosis excessibus in diuine majestatis offensam magnamque reipublice lesionem redundantibus ut premittitur occurrendum est potenter et utiliter ut suo prefocetur in ortu tam dampnosa nouitas procedendum memoratum rogamus archiepiscopum per alias nostras litteras et hortamur eidem nichilominus per apostolica scripta mandantes ut una nobiscum aliisque principibus et nobilibus et eorum vasallis et subditis, necnon communitatibus et vniuersitatibus ciuitatum castrorum opidorum et aliorum locorum insignium predictorum ciuitatis diocesis et prouincie Treuerensis de quibus sibi expediens videretur quos ad hoc requirere monere et si foret neceffe appellatione cessante per censuram ecclesiasticam ualeret compellere ad amotionem dictorum pedagiorum et demolitionem edifici dictae turris uiis et modis opportunis spiritualiter et temporaliter apostolica auctoritate suffultus sic solerter procedere procuraret quod suis et ecclesie sue ac subditorum aliorumque fidelium valeret indemnitatibus super hiis precaueri. Quocirca vniuersitatem uestram monemus, rogamus et hortamur quatinus prefato archiepiscopo super predictis et ea tangentibus sic prompte assistatis et pareatis et efficaciter intendatis quod nouitates et insolentie predictae Deo infeste reiue utilitati publice plurimum sicut premittitur obuiantes uestro auxilio mediante tollantur et reuocentur omnino, vosque propter hoc ualeatis apud Deum et homines merito commendari. Datum Auinione. X. Kal. augusti. pontif. nostri anno vndecimo.

Nro. 13.

Der Pfalzgrafen Rudolf, Ruprecht des Aelteren und Ruprecht des Jüngern Burgfrieden für Kaub und Pfalzgräfenstein.

1339.

Orig. Urk. im Staatsarchiv zu Idstein.

Wir Rudolf vnd Ruprecht gebruder, vnd wir Ruprecht hertzog Adolfs seligen Svn von gots gnaden Pfallentzgrafen bi dem Rin vnd hertzogen in Beyern Sprechen offenbar an disem brieve daz wir nach vnser friende | Rat lieplich vnd guetlich vberein komen sin eins gantzen steten Burgfrieden eweclich ze haltende fuer vns vnd vnser Erben mit guten trewen vf Kube vnser Burg vnd der Stat zv Kube vnd Pfallentzgrafenstein vnd der | March di dar ze gehoret vf wasser vnd vf Lande vnd als weit als di March ist, ane alle geuerde, da sol der selbe Burgfriede vss vnd an gan. vnd enseit Rins von der Heimbach bis an Weseler geriht vnd den Berg | vss, bis an di slihte. Wir sin auch mer vbereinhomen wer es daz wir alle dri vnser zwene oder vnser einre den Burgrafen den wir itz zv Kube haben oder furbaz gewinnen, verkeren wolten, so svln wir alle dri einen | andern dar setzen der vns wol fueget, mohten wir aber nicht vbereinkomen eins Burgrafen, So haben wir hertzog Rudolf vss vnserm Rade dar zu geben hern. Heinrich von der wiesen. vnd

wir hertzog Ruprecht von vnsern | wegen vnd vnser bruders suns wegen vss vnserm Rade dar geben Hern Albrecht von Ebech. vnd haben dar zv gemeinlich zv einem gemeinen obman geben den edeln man. Chonrat den Schenken von Erpach vnd di dri habent zv | den heyligen gesworn wenne wir si alle dri, vnser zwene oder vnser einre si manent, so svln si sich vf ir Eyde mit ir selbes libe antwurten in die Stat zv Wormss oder in di nehst Stat di da bi gelegen ist obe si gen Wormss niht | getorsten komen, ane alle geverde, vnd svln dar vss niemer komen si haben vns einen Burgrafen geben, der vns allen drien verbunden si mit Manschaft oder Burgmanschaft vnd vns gesessen si vnd wen si vns geben den svln wir | auch nemen ane alle widerrede. Es ist auch mer vnder vns geret wer es daz wir hertzog Ruprecht teilende wurden mit vnser Bruders seligen Son hertzog Ruprecht. So sol er einen vss sinem Rat als wol dar geben als wir | oder vnser Bruder. als lange wir aber vngetheilt haben So svln wir hertzog Ruprecht vnd hertzog Rûprecht vns lassen gnugen mit einem vss vnserm Rade. Wir geloben auch alle dri wer es daz vnser Ratleude einer oder | bede abe gingen welchem danne der sin abe get der sol einen andern dar zu geben in dem nehsten Manat so er aber get. Wer auch daz vnser obeman abe ginge so svln wir in dem nehsten Manat einen andern dar geben, so | er abe gangen ist. Wer daz wir des nut teten, so svln sich vnser Ratleude in dem nehsten Manat, so wir si alle dri, vnser zwene oder vnser einer gemanen antwurten in di Stelle als vorgeschrieben stat, vf ir Eyde | nimmer dannen komen si sin eines obermans vberkomen, vnd welchs Obermans si vberkoment, den svln wir dar ze halten daz ers tv ane alle geverde vnd als dicke als vns des not geschicht, als dicke svln si es tvn ane alle geverde. | Wer auch, da vor Got si daz vnser einer den andern angriffe an liben oder an gutte in dem Burgfrieden oder an di nemelichen vesten vnd gut di in dem Burgfrieden gelegen sint welcher vnder vns daz tut. der sol Meyneyt | erlos. trelwos sin. vnd sollen die vesten vnd di gut den andern oder dem andern vervallen sin vnd irn Erben. Mer ist geret. wer es daz vnser man oder Burgman, edel oder vnedel, arm oder Reich wo wir die haben oder | vnser diener in dem Burgfrieden einander iht teten daz sol vnser Burgrafe recht vertigen. Meht ers niht gerechtvertigen, so svln wir in alle dri recht vertigen. Auch ist mer vnder vns geret wer es daz vnser Ratleude | einer oder bede oder vnser obeman abe ginge in den dingen daz vnser einer oder zwene oder alle dri in dem Lande niht enweren So svln vnser obersten Amptleude alles des maht han des wir maht hetten obe | wir in dem Lande weren. Alle diese Artickel di vorgeschrieben stant geloben wir stete zv haltende bi gûten trewen vnd haben des je den heyligen gestabete Eyde gesworn. Vnd des zv vrohvnde geben wir desen | brif versigelten mit vnsern eygen Insigeln versigelt. Der geben ist zv Frankenfurt do man zalt von kristes geburt drützehenhondert Jar dar nach in dem nvn vnd drissigsten Jar an der nehsten Mitwochen vor dem Palm tage.

Das 1. Siegel fehlt.

2. Das Dreieckschild mit dem Pfälzer Löwen; Umschr.

† S'SECRETVM . DVCIS . RVPERTI.

3. Das runde Siegel: der Helm mit darauf sitzendem Löwen; Umschr.

† S. SECRET . . . RVPERTI.

sind gut erhalten.

Nro. 14.

Diethrich von Zimmern, Ritter, verzichtet auf seine Ansprüche wegen der für den Pfalzgrafen Rudolf geleisteten Bürgschaft, nachdem er aus dem neuen Zoll zu Caub Ersatz empfangen.

1341, Decemb. 28.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Ich Diethrich von zimmern Ritter. bekenne mich offenlich mit difem brief vmb follichen schaden | alf ich genomen vnd enphangen han. von der leistung wegen Alf ich Bürge waz dez | hohgebornen fürften herrn Rüdolfen Pfallentzgrauen ze Rin vnd Hertzogen in Beiern gen herrn Cûnrat | von Sanfheim. daz sich min vorgenant herre mit mir dar vmb gantzlich vnd gar gericht hat. vnd | hat mich dar vmb gefetzet in einen halben Turnozze der vier Turnozze fins nuwen zolles ze Kube | fo lang biz ich vnd min erben da von vf geheben fiunfthalhundert phunt haller. vnd zehen phunt nach der werung als da ze kube genge vnd gebe ift vnd hie mit verzihe ich für mich vnd alle min erben aller anfrach dez vorgeschriben schaden. vnd Burchschaft den ich biz vf difen hütigen tag genomen han vnd furbaz da von nemen oder enphahen möchte. Doch mit follicher bescheidenheit daz man mic mit vber var an dem vorgenanten Zolle. dez egenanten halben turnozz Were aber daz mir vber varne wrde So fol mir dirre brief kein schade fin fo lang biz mir wider kert wrde waz mir vber varn were an dem vorgenanten halben grozzen. Vnd dez ze vrkunde so gib ich minem egenanten herren difen brief vertigelt mit minem Infigel der geben ift ze der Nuwenftat an der kindelin tag do man zalt von Criftez gebürte. drutzehen hundert jar. dar nach in dem ein vnd viertzigstem jar.

Das Siegel des Ausstellers (Dreieckschild, ein senkrechter Pfahl in der Mitte, Umschr.: † S. DIETRICI . D' . ZVMERN . MIL . . .) hängt wohl erhalten an.

Nro. 15.

Der Rheinpfalzgrafen Ruprecht des Aelteren und Ruprecht des Jüngeren Burgfrieden für Caub und Pfalzgrafenstein.

1361, Aug. 15.

Orig. Urk. im K. Staatsarchiv zu Idstein.

Wir Ruprecht der Eltere von gots gnaden Pallentzgreffe by Rine des heiligen Romischen Richs obirster trossetze. vnd hertzog in Beyheren. Vnd wir Ruprecht der Jungere von der selben wirdecheit veriehen offentli|chen mit diesem briefe vnd tun kunt allen luten die yn ane sehent lesent oder horent lesen das wir hertzog Ruprecht der Eltere mit vnserm zweiten teile vnde wir hertzog Ruprecht der Jungere mit | vnserm dritten teile nach unser frunde

Rade lieplichen vnd gutlichen vber eyn komen sin eyns gantzen steden Burgfrieden ewechlichen zû halden fur vns, vnser Erben vnd nachkomenden mit guten truwen vff. Cube vnser Burg. zu Cube in vnser stad. vff Paltzgrafen steyn vnser Burg vnd in den marken die darzu gehorent vff Wazzer vnd vff lande also wyt als die marken sint. ane alle geverde. u. s. w. — Wir sin ouch meres vber eyn komen weres das wir beyde hertzogen furgeschrieben oder vnser eyner oder vnser beyder Erben oder nach komenden oder vnser eyns Erben oder nachkomenden den gemeynen Burggrafen den wir itzunt zû Cube. zû Paltzgrafen steyn vnde zû Surenburg haben oder her nach daselbist gemeyne gewinnen mochten, verkeren wolten so sollen wir alle beyde oder vnser Erben eynen anderen gemeynen Burggrafen dar setzen. dar nach in den fierzehen tagen der vns fuget u. s. w. — Weres aber da got fur si das wir oder vnser Erben oder vnser Amptlude oder vnser Erben amptlude eyner den andern an griffe an sime gude in dem furgeschrieben Burgfrieden. wer dede nu oder her nach. der sol es wanne ers ermanet wirt kuntlichen wieder keren binnen eyne mande ane alle geverde nach der kuntlichen ermanunge. Dede er des nicht so sal vnser gemeyn Burggraffe ob wir den hetten zû geziten oder vnser sunderlichen Burggrafen, wer die sint zu geziten. dem alleyne dem solich angriff geschehen were. warten. vnd gehorsam sin mit den furgeschrieben festen Cube-Burg vnd stad. Paltzgrafen steyn vnd Surenburg also lange bis der den namen vnd angriff den er an des andern gude also in dem furgeschrieben Burgfrieden hette getan wiederkart hat gantz vnd gar ane alle geverde. Weres aber da got fur sy das vnser eyner oder vnser Erben den andern angriffe an sinen lip. in dem furgeschrieben Burgfrieden. oder die furgeschrieben vesten Cube. burg vnd stad. Paltzgrafen steyn vnd Surenburg sie alle oder ir eyn deil oder ir eyne dem andern entfremdte in deheyne wys. der sal sin vnd ist. Meyneydig. truwenloys. vnd erenloys. vnd hat dar zû verlorn allen sinen teil vnd alle sine rechte an den furgeschrieben vesten Cube burg vnd stad. Paltzgrafen steyn vnd Surenburg. Vnd darzu hat er auch verlorn die guter die in dem furgeschrieben Burgfrieden sint gelegen. Vnd sint dye. egeschrieben vesten, Cube Burg vnd stad Paltzgrafen steyn vnd Surenburg vnd die guter die in dem furgeschrieben Burgfrieden gelegen zu stund. dann verfallen dem andern vnd sinen Erben ewechlichen u. s. w. — Me ist geredt das wir noch keyn vnser Erben sinen teil oder sine rechte an den furgeschrieben vesten Cube Burg vnde stad Paltzgrafen steyn vnd Surenburg vnd den gutern die yn dem furgeschrieben Burgfrieden gelegen sint nummer en sal verkeuffen. versetzen. verlihen noch veranderen in deheyne wys. — Es en sol ouch keyn vnser Erbe nummer teil haben oder gewynnen an den furgeschrieben vesten Cube Burg vnd Stad. Paltzgrafen steyn vnde Surenburg. er in habe danne bevor zû den heiligen geschworn vnd besiegelt diesen Burgfrieden feste vnde stede zû halden ewechlichen in aller mazze als wir yn geschworn vnd besiegelt haben. — — Des zû vrkunde vnd zû ewiger stedecheit vnd vestecheit geben wir Ruprecht der Eltere vnd wir Ruprecht der Jungere hertzogen furgeschrieben dieser geynwertigen brieff fur vns alle vnser beyder Erben vnd nachkomenden versiegelt mit vnsern beyden grossen an-

hangenden Ingess. Der gegeben ist zu heidelberg nach Christi geburthe als man zalte drutzehen hundert Jare dar nach in dem Eyn vnde | Sechzigisten Jare. off vnser lieben frauwen abende als sie zü hiemel für. die man schribet zü latin assumpeio.

Von jedem der beiden prachtvollen Reitersiegel der Aussteller hängt noch ein ansehnliches Bruchstück an.

Nro. 16.

Quittung der Zöllner zu Caub und Pfalzgrafenstein über ihre Löhnung.

1481, Decb. 24.

Orig. Urk. im k. Staatsarchiv zu Idstein.

Ich Johann Emiche, Zolschriber zu Cube, die dry zolknecht contz Hensel | Johannes daselbest vnd hans krumper uff paltzgraven steyn bekennen vnd thun kunt | uffentlich mit dissen quitancie das vns der Ersame Henchin vom hanauwe | kelner zu bacherach vonn wegen des durchluchtigen hochgebornen fursten | vnd herrn herrn philipsen paltzgrave by Rine hertzog inn beyern des helgen | Romischen richs Ertzdruches vnd kurfurst uf geracht vnd bezalt hait solich korn als noch volget Item dem Zolschriber LX malter Item Contzen zolknecht XIII malter Item hensel zolknecht XIII malter Item Johannes XIII. malter Item dem trumper uff paltzgravensteyn IIII. malter alles bacheracher mass thut zu samem Inn sume I^cVI malter. Solichs korns sagen wir obenant personen den genanten vnssern gnedigen lieben herrn siner gnaden Erben den kelner sine Erben oder wen das beroren mag quit ledig vnd losse Vrkunde han ich Johann abgeschrieben myn Ingeseigel vff spacium dissen quitancie gedruckt des wir andern mit gebrochen gebrest halber des vnssern. Datum vff Sondag nach thome apost Anno dni — LXXXI.

Von dem aufgedruckien Siegel ist noch ein unkenntliches Bruchstück vorhanden.

Nro. 17.

Die Pfalz als Gerichtsstätte.

1473.

Holzfelder Weisthum in Günther Cod. Dipl. Rheno-Mos. T. IV, 482.

Hernach fragt der pfaltzgrafische Vogt von wegen der Pfaltz wen man hier erkenne vur einen obirsten Schirmherrn der da hab zu richten vber Hals vnd Bauch nach Scheffen Weystumb. Vf solche Frag erkent die Scheffen zu Recht, wer den obirsten Stein vf der Pfaltz innen hab wie sich das in Rechten gebur, den erkent man vur eynen obirsten Schirmherrn vnd hab zu richten vber Hals vnd Bauch nach Scheffen Weystumb. — Wan ein Mistetigen in dem Gericht bekommen wirt, vnd von dem Schulteissen dem Vogt geliefert wirt, so mag der Vogt die Burger zu Holzfelt vnd auch Lehnleut . . aussprechen, dieselbe inen gehorfam fein vnd den helfen liefern so fern das Gericht geht vnd weiter mag in der

Vogt in die Pfaltz gefenklich setzen vnd dry vierzehen Dage vor Gericht stellen, vnd nach Erkenntnis fol er in der Pfaltz gerichtet werden.

Nro. 18.

Sold der pfälzischen Burghüter.

1509.

Aus dem Pfälz. Copialbuch Nro. 173 in Karlsruhe.

Amt Kaub. Item 52 Gulden 14 albus wechtern, dorhutern u. Dornknechten uff Gutenfels.

Item 16 gulden, 4 malter korns dem wechter vff der pfaltz.

Item 4 gulden dem buwmeister und dem wechter uff der pfaltz fur ir Kleidung.